und 3690 g Gewicht aus einer Beiwohnung vom 29. XI. 1923 stammen könne, wenn am 20. XII. 1923 die Menses in voller Stärke wie sonst aufgetreten sind. Das Gutachten erklärt dies für offenbar unmöglich. Es hieße den Tatsachen Zwang antun, wenn man anders entscheiden würde. Das Wiederauftreten der Menses in der Schwangerschaft gehört, wenn es überhaupt vorkommt, zu den größten Seltenheiten. Nicht alle Blutabgänge sind Menses, genaue Untersuchung der Abgänge in solchen Fällen wären nötig zum Beweis einer Menstruation intra graviditatem. *Dietrich (Celle).*

Streitige geschlechtliche Verhältnisse.

Bültemann, Hans: Einiges über Kastratoide. (*Univ.-Frauenklin., Halle a. S.*) Monatsschr. f. Geburtsh. u. Gynäkol. Bd. 76, H. 6, S. 429—441. 1927.

Angeregt durch Sellheims Veröffentlichung des ersten weiblichen Kastratoiden werden 3 Fälle angeführt, deren Deutung Schwierigkeiten machte und die in ihren Symptomen den Übergang vom Infantilismus zum Kastratoidismus veranschaulichen. Eine Kontrolle durch die Laparotomie war in keinem der Fälle möglich.

Bei 2 jungen Mädchen mit allen Zeichen des ausgebildeten Infantilismus einschließlich der Amenorrhöe ließen sich durch Tastung zwar keine Ovarien nachweisen, die Abderhaldensche Reaktion zeigte aber einen Abbau von Ovarialsubstanz, so daß man in diesen beiden Fällen berechtigt war, einen Infantilismus anzunehmen. Im dritten Falle machte das 19jährige Mädchen den Eindruck einer 10—12jährigen und ließ alle Symptome vermissen, die sich zur Zeit der Pubertät entwickeln. An den Gelenken fand sich ein Offenbleiben der Epiphysenfugen, eine Osteochondritis, die sich auch in Gelenkschmerzen äußerte. Ein Uterus war durch Tastung festzustellen, der tastbare Nachweis von Ovarien konnte nicht erbracht werden. Die Abderhaldensche Reaktion ergab, daß das Blut des Mädchens Ovarien nicht abbaute, sondern eine schwache positive Reaktion für Hoden zeigte. Der überraschende Ausfall der Blutreaktion läßt die Frage nicht entscheiden, ob es sich im vorliegenden Falle um ein *Sexus anceps* oder um einen Fall von Infantilismus handelt, der dem Sellheimschen Fall nahe steht.

Liegner (Breslau).^{oo}

Halban: Zur Frage der Geschlechtscharaktere. (2. Tag d. südöstsch. Ges. f. Geburtsh. u. Gynäkol., Breslau, Sitzg. v. 11.—12. XII. 1926.) Zentralbl. f. Gynäkol. Jg. 51, Nr. 24, S. 1523—1532. 1927.

Halban (Wien) demonstriert Bilder eines Pseudohermaphroditismus masculinus: 21jährige Person von weiblichem Habitus, kein Uterus, in den großen Labien atrophische Hoden und Nebenhoden, keine Spur von Eierstockgewebe. Der Fall beweist, daß die Anlage der Sexualcharaktere vom Geschlecht der Keimdrüsen unabhängig ist. Ihre Inkrete sind nicht geschlechtsspezifisch, sondern üben einen „protektiven“ Einfluß aus. Experimente an niederen Tieren sind nicht ohne weiteres für den Menschen beweisend. Daß die Zwischenzellen die inkretorische Drüse bilden, ist nicht richtig, da im vorliegenden Fall trotz reichlich vorhandener männlicher Zwischenzellen ein vollkommen weiblicher Organismus zur Ausbildung kam. — In der Aussprache berichtet Pendl (Troppau) über einen Fall von Hermaphroditismus verus. Dürken (Breslau) meint, daß normalerweise die Hormone doch auch eine spezifische Rolle spielen, wenn es auch möglich ist, daß sich sekundäre Geschlechtsmerkmale ohne Hormonwirkung entwickeln können (Prinzip der doppelten Sicherung). Tschirdewahn (Hindenburg, O.-Schl.) berichtet über 2 Fälle von Vermännlichung als Folge von Ovarialtumoren. Es handelte sich nach Untersuchung durch Mathias (Breslau) um maligne Teratome, welche als Bildungsstätte von heterosexuellen Sexualhormonen angesehen werden müssen. Doch gibt es offenbar auch keimdrüsenunabhängige Geschlechtsmerkmale (Zawadowsky), wie auch die Erscheinungen bei den Blastomen des Interrenalsystems darauf hinweisen, zu denen wahrscheinlich der Fall Sellheims gehört. Scheffzek (Oppeln) berichtet über 2 Fälle, die als Mädchen galten, jedoch weder Ovarien noch Uterus besaßen, der zweite auch keine Vagina, wohl aber Leistenhoden. Ausgesprochen weibliche Neigungen. Heimann (Breslau) berichtet über einen Fall mit männlichem Habitus, ohne Scheide, ohne innere Genitalien, weder Ovarien noch Hoden, mit weiblichem Fühlen. Halban (Schlußwort): Alles Vorgebrachte beweist die Unabhängigkeit der Sexualcharaktere von den Keimdrüsen; die verschiedenartigsten, gutartigen oder bösartigen Ovarialtumoren können Geschlechtsumstimmung herbeiführen. Die Beobachtung, daß nach Injektion von Ovarialextrakt Atrophie der Hoden auftritt (Laqueur, Herrmann) spricht nicht für hormonalen Antagonismus, sondern erklärt sich durch den Kampf um die Nährstoffe. Die Sexualcharaktere sind zygotisch bestimmt. *R. Polland.*

Kohout, Josef: Hermaphroditismus. Časopis lékařů českých Jg. 66, Nr. 31, S. 1247—1250. 1927. (Tschechisch.)

Ein 15jähriges Mädchen zeigte in der letzten Zeit Erscheinungen, die Zweifel an ihrem